

NAGAYA

Magazin 4.25

MFM

Menschen
für Menschen

—
Interview
mit Axel Milberg
—

Packen wir's an!

**Wenn Träume laufen lernen – Neues Gründerzentrum
Stadt der Perspektiven – Ijajis junge Selbstständige
Baukunst – Robuste Hütten aus Bambus und Co.**

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie haben Sie heute Morgen auf die Welt geschaut? Hat Ihnen eine schlechte Nachricht in der Zeitung gleich die Stimmung verdorben, oder vielleicht eine positive Nachricht auch Hoffnung gemacht? Mit welchem Blick wir auf die Welt oder in die Zukunft schauen, hängt oft von persönlichen Erfahrungen, einzelnen Ereignissen oder Informationen ab – das ist wie in einem Raum, der sehr unterschiedlich wirken kann, je nachdem, aus welcher Perspektive man hineinschaut. Die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven einnehmen zu können, ist daher entscheidend, um Kraft und Motivation zu haben, etwas anzupacken. In Ijaji, einer Stadt etwa fünf Stunden westlich von Addis Abeba, sind durch unsere Arbeit sehr viele neue Perspektiven für Jugendliche entstanden, die sie jetzt nutzen (ab Seite 12). Diese neuen Perspektiven helfen vor allem auch, über Rückschläge und Frustration hinwegzukommen, wie der Jugendliche Chala klar formuliert. Das trifft natürlich genauso auf unser Gründerzentrum zu, das „Business Incubation Center“, das an unserem Agro Technical and Technology College (ATTC) in Harar in den letzten vier Jahren entstanden ist – mit neuen Perspektiven auf ihr eigenes Geschäft wurden Gründer schnell erfolgreicher (Seite 8). Dabei können Unternehmer durchaus älteren Semesters sein, wie der 63-jährige Kefyalew zeigt, der durch seine Lebenserfahrung wertvolle Einblicke einbringen kann. Neue Perspektiven, wie sich Jugendliche in Deutschland einbringen können, bieten wir mit unserer Jugendinitiative HIGHFIVE4LIFE, die dieser Tage ihr 10-jähriges Bestehen feiert. Noch über ein weiteres Jubiläum dürfen wir uns freuen, denn auch der Förderverein Menschen für Menschen e.V. feiert am 24. November sein 30-jähriges Bestehen. Wir gratulieren sehr herzlich und danken für die langjährige Unterstützung unserer Arbeit in Äthiopien. Und schließlich hat die Architektur erst durch das dreidimensionale „perspektivische Zeichnen“, das in der Renaissance entwickelt wurde, ganz neues räumliches Vorstellungsvermögen ermöglicht. Die ganz besonderen Bauwerke in Zirqo im Süden Äthiopiens entstehen zwar ohne technische Zeichnungen, aber gründen sich dennoch auf über Generationen hinweg entstandene „Durchblicke“, wie man das lateinische Wort „perspectiva“ hier übersetzen kann (Seite 16). Ganz besonders freuen wir uns über die reflektierten Perspektiven, die uns Axel Milberg auf unsere Fragen zur Annäherung daran, was eigentlich ein gutes Leben ausmacht, gegeben hat (Seite 19).



Wenn es also mal dunkel ist an einem Tag, suchen Sie schnell eine neue Perspektive, die es erlaubt, die helle Seite zu sehen. Aus diesem Blickwinkel sieht man dann auch mehr. Herzlichen Dank, dass Sie mit uns gemeinsam Perspektiven entwickeln,

Ihr

Dr. Sebastian Brandis
Vorstand (Sprecher)

Inhalt

Nagaya (Frieden) heißt das erste *Menschen für Menschen*-Dorf in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass *Menschen für Menschen* Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.



8

WENN TRÄUME LAUFEN LERNEN

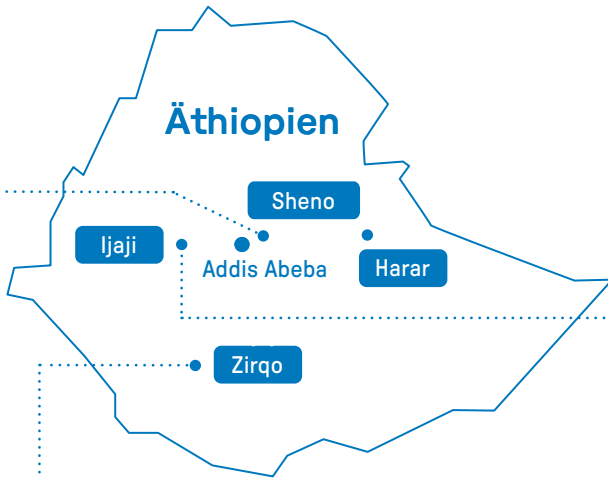
Ein neues Gründerzentrum in Sheno



12

STADT DER PERSPEKTIVEN

Ijajis junge Selbstständige



- 4 Meldungen
- 8 Wenn Träume laufen lernen
- 12 Stadt der Perspektiven
- 16 Land und Leute
- 17 Zahlen bitte!
- 18 Ihr Engagement
- 19 Gutes Leben



16

LAND UND LEUTE Die Kunst, ein Haus zu bauen



Impressum: Stiftung Menschen für Menschen

Brienner Straße 46, 80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0 | Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

www.menschenfuermenschen.de

Stadtsparkasse München | IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

Verantwortlich: Dr. Sebastian Brandis | Redaktion: Timm Saalbach

Texte: Rike Uhlenkamp, Timm Saalbach

Grafisches Konzept, Layout: Bohm & Nonnen, Darmstadt

Druck: OMB2 Print GmbH

Fotos: Rainer Kwiote; Menschen

für Menschen; Shutterstock;

Stephan Schuetze @fotostephan;

Axel Milberg

Artikelnummer: 2025-10 029NAG

NAGAYA MAGAZIN 4-2025



FOLGEN SIE UNS!

UND ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER

www.menschenfuermenschen.de/newsletter



Stiftungstreffen in Äthiopien

Im September kamen Mitarbeitende von *Menschen für Menschen*, darunter die Leitungsebene der Zentrale sowie die Manager aller Projektgebiete, zu einem mehrtägigen Treffen in Addis Abeba zusammen. Ein Schwerpunkt war die Analyse der Halbjahresberichte, die deutliche Fortschritte zeigen: Terrassierungen und Aufforstungen stärken vielerorts den Boden- und Wasserschutz, immer mehr Landwirtinnen und Landwirte übernehmen die nachhaltigen Praktiken, die ihnen die Stiftung vermittelt. Neue und sanierte Wasserstellen verbessern die Versorgung. Aufklärungskampagnen fördern Hygieneverhalten und Gesundheit. In abgelegenen Regionen besteht hier jedoch weiter Handlungsbedarf. Auch der Bau von Schulen und Gesundheitszentren schreitet voran, trotz Verzögerungen durch Lieferengpässe. Neben der Auswertung stand Fortbildung auf dem Programm: Monitoring-Manager Dr. Habtamu Yismaw präsentierte seine neue App zur Datenerfassung (siehe Seite 18), ein Jurist aus Deutschland schulte das Team in aktuellen Richtlinien zu Personalwesen, Datenschutz und Risikomanagement.

Doppelt schenken

Sie suchen noch nach einem besonderen Geschenk? Nachhaltig und mit Bedeutung? Mit unserem Vorschlag können Sie die Welt ein Stück zum Besseren verändern. Verschenken Sie doch eine Spende! Damit verschenken Sie doppelt Glück – denn Sie machen Ihren Liebsten eine Freude und unterstützen gleichzeitig Menschen in Äthiopien dabei, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. Ihr Geschenk verändert Leben und schenkt Hoffnung. Und so einfach geht's: Betrag und Herzensprojekt des Beschenkten eingeben, eines unserer Weihnachtsmotive auswählen, Ihren Namen und den des Beschenkten eintragen, Kontaktdaten ergänzen und schließlich die Geschenkspende ausdrucken und an die Liebsten verschenken!



Hier geht's zu Ihrer Geschenkspende.



High Five für HIGH FIVE 4 LIFE

Vor zehn Jahren begann bei *Menschen für Menschen* ein neues Kapitel: Die Initiative HIGH FIVE 4 LIFE wendet sich direkt an junge Menschen, begeistert sie für globale Zusammenhänge und solidarisches Handeln und lädt sie ein, Verantwortung zu übernehmen. Heute ist klar: ein voller Erfolg! Denn Schülerinnen und Schüler sowie Ehrenamtliche engagieren sich mit kreativen Events und großem Elan für echte Veränderung im ländlichen Äthiopien. Mit der Zukunftsaktion „Gemeinsam was bewegen – Zukunft leben“, setzt HIGH FIVE 4 LIFE ein starkes Zeichen. Bis Ende 2025 soll 100 jungen Menschen in Äthiopien durch Business Trainings und Jobangebote der Start in ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden. Schon jetzt sind rund 50.000 Euro Spenden zusammengekommen, dank der kreativen Energie der jungen Generation. „Es ist beeindruckend zu sehen, wie sehr sich junge Menschen engagieren, wenn sie spüren, dass ihr Handeln wirklich etwas bewirkt“, sagt Rosanna Adam, Managerin Jugend und Bildung bei *Menschen für Menschen*.

Seit der Gründung sind Ehrenamtliche und Mitarbeitende der Stiftung regelmäßig in Schulen in ganz Deutschland unterwegs und laden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte im Klassenzimmer zu einer Reise nach Äthiopien ein - mitten hinein in die Lebenswelt junger Äthiopierinnen und Äthiopier. Schließlich befindet sich zum 10-Jährigen auch der öffentliche Auftritt der Initiative inklusive Logo in Revision und soll Ende November vorgestellt werden.



www.highfive4life.de



Wichtige Info für Ihre Spende zum Jahreswechsel.



30 Jahre Förderverein Menschen für Menschen e.V. – wir gratulieren herzlich und sagen Danke!

Mehr über dieses Jubiläum
erfahren Sie auf unserer Website.



Jobchancen ermöglichen

„Zusammenstehen, damit Träume wahr werden“, so der Titel unserer aktuellen Kampagne, mit der wir jungen Äthiopierinnen und Äthiopiern zur Selbstständigkeit verhelfen möchten. Im Land am Horn von Afrika träumen junge Frauen und Männer von einem Leben mit Perspektive, von finanzieller Unabhängigkeit und einem selbstbestimmten Leben. Doch häufig fehlt es an Jobangeboten. Resignation, lokaler Unfrieden oder Migration sind häufig die Folgen. Daher fördert *Menschen für Menschen* im ländlichen Äthiopien sogenannte Micro and Small Enterprises (MSEs), von Jobtrainings bis hin zum Starterset bei der Eröffnung des Unternehmens. Mit unserem Spendenziel von 10.000 Euro können über 320 Frauen und Männer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit unterstützt werden. Unterstützen Sie die jungen Menschen doch dabei – mit Ihrer Spende! Mehr erfahren unter:



www.menschenfuermenschen.de/job-traeume/

Zusammenstehen, dann läuft.

Rund 60.000 Euro an Spenden und 12.500 neu gepflanzte Bäume sind das Ergebnis unserer diesjährigen Kooperation mit der deutschlandweiten Firmenlaufserie B2Run. Dank der Charity-Startplätze unterstützen Unternehmen gezielt Trinkwasserprojekte im Projektgebiet Boreda und Aufforstung im Projektgebiet Kawo Koysha.

Seit Saisonbeginn 2025 ist die Stiftung offizieller Charity-Partner der B2Run-Serie. Mit nur fünf Euro Zusatzbeitrag pro Startplatz konnten Teilnehmende einen direkten Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit leisten. Das Geld fließt vollständig in Projekte zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser in Dörfern des ländlichen Äthiopiens. „Wir freuen uns sehr über die starke Beteiligung an unserem Charity-Angebot. Es zeigt, dass Unternehmen und Mitarbeitende nicht nur sportlich aktiv sein möchten, sondern auch gesellschaftlich etwas bewegen wollen.“, so Christian Kösters, Geschäftsführer der Infront B2Run GmbH.

Seit 2023 pflanzt B2Run für jedes angemeldete Team einen Baum. Auch 2025 wurde dieses Versprechen eingelöst: Gemeinsam mit *Menschen für Menschen* wurden 12.500 Bäume im äthiopischen Projektgebiet Kawo Koysha gepflanzt.

Auch im kommenden Jahr wird die Charity-Partnerschaft fortgesetzt, um gemeinsam soziale und nachhaltige Projekte zu unterstützen.



Ein weiteres Highlight der Saison: Beim 20. B2Run München im Juli ging die Läuferlegende Haile Gebrselassie für *Menschen für Menschen* mit an den Start. Gemeinsames Gruppenfoto mit Verena Dietl, Dritte Bürgermeisterin von München, Christian Kösters und Johannes Schinzler, Geschäftsführer der Infront B2Run GmbH, sowie Dr. Sebastian Brandis, Vorstand *Menschen für Menschen*. Foto: B2Run / Stephan Schütz

Kennen Sie eigentlich schon unseren Blog?
Tauchen Sie mit uns ein in die Faszination Äthiopien.

www.menschenfuermenschen.de/blog/



Aus voller Kehle...

... stimmt der Chor der Kale Hiwot Kirche ihre Gemeinde an einem Sonntag im März auf den Gottesdienst ein. Sie sind Orthodoxe Christen, so wie geschätzt 44 Prozent der Äthiopierinnen und Äthiopier. Weitere knapp 20 Prozent sind Protestanten, rund 30 Prozent Muslime. Andere glauben an traditionelle Religionen. Eines haben die meisten gemeinsam: Der Glaube spielt in ihrem Leben eine große Rolle. Die Menschen schmücken ihre Häuser mit religiösen Bildern oder Figuren, fasten regelmäßig, pilgern selbst in entlegensten Gebieten zur nächsten Glaubensstätte. *Menschen für Menschen* unterstützt alle, unabhängig ihres Glaubens. Gleichzeitig weiß die Stiftung um die Kraft des Glaubens in der äthiopischen Gesellschaft. Über die Vorsitzenden der Gemeinden lassen sich viele Menschen erreichen und über wichtige Dinge aufklären: In der Kale Hiwot Kirche treffen sich nach einem Workshop der Stiftung so beispielsweise regelmäßig Frauen, um über schädliche traditionelle Praktiken zu sprechen.







Wenn Träume laufen lernen



Äthiopische Gründerinnen und Gründer bringen ihre Business-Ideen auf den Weg – unterstützt durch ein neues Innovations- und Gründerzentrum von *Menschen für Menschen*, das durch die EU kofinanziert wird. Ihre Geschichten zeigen, wie Ausbildung, Mut und ein wenig Startkapital Existenzen verändern können.

■ Immer wieder versinkt Harar im Dunkeln. In der Stadt ganz im Osten Äthiopiens kommt es häufig zu Blackouts. Von einem auf den anderen Moment gehen für die mehr als 150.000 Einwohner die Lichter aus, Computerbildschirme werden schwarz, wichtige Geräte im Krankenhaus versagen ihren Dienst und springen erst mithilfe von Generatoren wieder an. „Mit unseren Solaranlagen haben wir das Problem nicht mehr“, sagt die 30-jährige Sayo Jemaz. Zusammen mit ihrem Kollegen, Abdurahim Argaw, führt sie ihr eigenes kleines Solarunternehmen. „Wir verbinden die Panels mit Batterien, die die Energie speichern und bei Stromausfall automatisch einspringen – auch in der Nacht.“

1 — Rentner, Gründer und Arbeitgeber:
Kefyalew Worku führt in Harar einen
Milchkuhbetrieb.

2 — Stolz Solar-Ingenieure:
Abdurahim Argaw (l.) und Sayo Jemaz (r.)
präsentieren eine Schaltanlage in der
Energiebehörde.



„Wir wollen unsere Heimatstadt mit Solarstrom versorgen“

Abdurahim Argaw,
Gründer einer Solarfirma

Beide haben Elektrik und Elektrotechnik am Agro Technical and Technology College (ATTC) studiert, das *Menschen für Menschen* vor mehr als 30 Jahren in Harar gründete und bis heute betreibt. Nach dem Studium fanden sie zwar eine Anstellung in der regionalen Energiebehörde, doch ihr gemeinsamer Traum ließ sie nicht los: Was wäre, wenn ihre Heimatstadt sich selbst mit Solarstrom versorgen könnte? „Wir trugen die Idee schon eine Weile mit uns herum“, erzählt Abdurahim. Klar also, dass sie sich für den ersten Startup-Workshop anmeldeten, der vor mehr als zwei Jahren am damals neu gegründeten Innovations- und Gründerzentrum im ATTC stattfand.

Mit diesen Workshops bereitet *Menschen für Menschen* im Rahmen des EU-finanzierten Förderprogramms „Business Incubation Communities (BIC) Ethiopia“ angehende Gründerinnen und Gründer auf die Selbstständigkeit vor. Das von der EU kofinanzierte Projekt richtet sich gezielt an Bewerber mit Ideen aus den Bereichen Agrarwirtschaft und Technologie – und will Chancen schaffen in einem Land, in dem fast die Hälfte der Hochschulabsolventinnen und -absolventen ohne Beschäftigung bleibt.

Knapp 330 Teilnehmende haben das fünftägige Training bislang absolviert. Sie entwickelten ihre Geschäftsideen weiter, analysierten Absatzmärkte und

Zielgruppen, arbeiteten an Schwächen im Konzept und formulierten konkrete Erfolgsziele. „All das mündet schließlich in einen Businessplan“, erklärt Daniel Asrat, Leiter des Trainingsprogramms der Stiftung. Wer den Kurs erfolgreich abschließt, kann sich um ein Startkapital von 1.000 Euro bei BIC Ethiopia bewerben – oder aus eigenen Mitteln starten.

So wie Sayo und Abdurahim. Sie legten ihr Ersparnis zusammen und gründeten ein Unternehmen. Seitdem installierten sie Solarpanels auf den Dächern einiger Regierungsgebäude und zweier Schulen im Umland. Für die Dauer der Aufträge stellten sie mehrere Hilfsarbeiter ein und erwirtschafteten rund 800 Euro. „Unsere Arbeit beschränkte sich auf Montage und Wartung“, sagt Sayo. „Das wollten wir erweitern.“ Deshalb belegte das Team am Gründungszentrum einen weiterführenden Wachstumskurs. „Er richtet sich an unsere Gründerinnen und Gründer, aber auch an länger bestehende Kleinunternehmen, die sich weiterentwickeln wollen“, erklärt Trainer Daniel.

Nach Abschluss des Kurses können sich die Betriebe bei BIC Ethiopia um eine Anschubfinanzierung von bis zu 4.000 Euro bewerben. Sayo und Abdurahim erhielten sie. „Damit wollen wir Lagerfläche anmieten, eigene Panels anschaffen und zusätzliche Werkzeuge“, sagt Sayo. „So können wir unseren Kunden künftig das

3



Komplettpaket anbieten.“ Außerdem sollen sie auf solarbetriebene Wasserpumpen setzen. Viele Bewohner Harars haben auf ihren Grundstücken tiefe Brunnen für die Bewässerung ihrer Gärten und die Trinkwasserversorgung gegraben und pumpen das Wasser mit Dieselgeneratoren an die Oberfläche. „Hier liegt ein riesiger Markt für uns“, sagt Sayo.

Vom Dozenten zum Gründer

Obwohl sich das BIC-Training vor allem an junge Gründerinnen und Gründer wie sie richtet, steht es grundsätzlich allen offen. Auch für den 63-jährigen Kefyalew Worku. Fast die Hälfte seines Lebens arbeitete er für *Menschen für Menschen*: Als Landwirtschaftsexperte im ersten Projektgebiet im Erer-Tal, später als ATTC-Dozent und Leiter des Studiengangs Agrarökologie. „Die Disziplin und Leidenschaft, die ich damals meinen Studierenden beigebracht habe, stecke ich heute in meinen eigenen Milchbetrieb“, sagt er.

In Gummistiefeln und Blaumann schreitet Kefyalew durch den Stall, tätschelt einer seiner schmatzenden Kühe den Kopf. „Vor 15 Jahren habe ich mein erstes weibliches Kalb gekauft“, erzählt er. Doch anfangs lief es schleppend: Selbst als die Kuh ausgewachsen war, blieb eine Trächtigkeit aus. Freunde und Familie drängten ihn zum Verkauf, doch Kefyalew blieb stur. „Ich sagte allen: Das ist mein Hobby, und ich entscheide.“ Kurz darauf bekam die Kuh ihr erstes Kalb. In den Jahren danach vergrößerte er seinen Bestand. Heute besitzt Kefyalew knapp 90 Tiere. Privatpersonen, Kantinen und Restaurants, auch Mitarbeitende des Colleges gehören zu seinen Kundinnen und Kunden.

4



Sie bezahlen pro Liter Milch umgerechnet 65 Cent. „Damit bin ich günstiger als andere Milchbetriebe“, sagt er. „Ich will aber, dass es sich jeder leisten kann.“

Kefyalew traf betriebliche Entscheidungen lange aus dem Bauch heraus. „Damit ist jetzt Schluss“, sagt er. „Der Hof soll ein richtiges Unternehmen werden.“ Dafür kehrte er drei Jahre nach seiner Pensionierung an das College zurück und nahm ebenfalls am Wachstumstraining teil. „Wir halfen ihm, einen Businessplan zu erstellen, mit dem er größere Kredite beantragen kann“, erklärt Trainer Daniel. „Und wir analysierten, wo sich Abläufe optimieren lassen.“

Innerhalb von drei Jahren möchte Kefyalew die Produktivität seiner Kühe mehr als verdreifachen – auf 1.000 Liter täglich. Eine der wichtigsten Stellschrauben ist besseres Futter. Bisher verfütterte er eine Mischung aus Weizenresten und Biertreber aus einer nahegelegenen Brauerei. Fertiges Mischfutter ist teuer, also ließ Kefyalew sich eine eigene Futtermischanlage bauen – entworfen von ehemaligen College-Kollegen aus der Abteilung Fertigungstechnik.

Was einst mit Kefyalew als Ein-Mann-Unternehmung begann, hat sich heute zu einer Betriebsstätte mit neun Mitarbeitenden ausgewachsen – sechs in Harar, drei seit Kurzem in der Nähe von Addis Abeba, wo er eine zweite Produktionsstätte aufbaut. „Dass Gründer mit ihrem Erfolg weitere Arbeitsplätze schaffen, ist eines der Ziele des Programms“, sagt Daniel Asrat. „Bei Kefyalew funktioniert das wunderbar.“

Milch ist auch das Produkt, mit dem Betelihem Deribe und Genet Damena ihre Zukunft aufbauen wollen. Als zwei von 16 Teilnehmenden sitzen sie in einem



Klassenraum des Berufsbildungszentrums in Sheno, rund 80 Kilometer östlich von Addis Abeba. Hier – und in einem weiteren, von *Menschen für Menschen* aufgebauten Zentrum – führen Daniel und lokale Kollegen weitere Gründertrainings durch.

Heute sollen sie Finanzpläne entwerfen – für die kleinste und größtmögliche Umsetzung ihrer Geschäftsidee. Genet und Betelehem beugen sich über ein großes Plakat und füllen Tabellen aus. Ihre Idee: ein Lieferservice, der Milch von Bauern der Umgebung zu den Stadtbewohnern Shenos bringt. „Wir könnten Fahrer engagieren, eine gekühlte Lagerhalle mieten und uns ein Logo überlegen“, schwärmt Genet. „Ich hoffe sehr, dass wir dafür Fördermittel erhalten.“

„Es ist spannend zu sehen, wovon unsere Gründerinnen und Gründer träumen“, sagt Trainer Daniel Asrat und lächelt. „Wir zeigen ihnen Wege, wie sie sich diese Träume erfüllen können.“



- 3 — Die Trainer Daniel Asrat (r.) und Mohammed Abedela (mittig) besuchen Kefyalew und seine Kühe.
- 4 — Knapp 90 Tiere besitzt der Landwirt und Unternehmer inzwischen.
- 5 — Träumen von einem eigenen Unternehmen: Betelehem Deribe und Genet Damena bei ihrem Gründertraining

So einfach ist es, zu helfen!



31€ 5-tägige Schulung in der Geflügelzucht für 1 Person

93€ 5-tägiges Gründungstraining für Kleinunternehmen für drei Personen

Stiftung Menschen für Menschen
Stadtsparkasse München
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18
BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck:
Start-ups unterstützen



Jetzt spenden!

www.menschenfuermenschen.de/start-ups-unterstuetzen

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.



Geprüft seit 1993



Stadt der Perspektiven

In der äthiopischen Kleinstadt Ijaji wagen junge Frauen und Männer den Schritt in die Selbstständigkeit – unterstützt von *Menschen für Menschen*. Mit Blocksteinen, Öfen und Seife bauen sie sich nicht nur ein eigenes Einkommen auf, sondern schaffen Hoffnung für die gesamte Gemeinschaft.



2

Es ist später Nachmittag, doch sechs junge Frauen und Männer schuften noch zwischen Sand- und Kieshaufen. Mit Schaufeln mischen einige die Rohstoffe mit Zement, andere füllen die Masse in eine Maschine. Sie rumpelt und vibriert, dann zieht Chala Tadese an einem Hebel und presst das Gemisch zu zwei neuen Hohlblocksteinen. Rund hundert trocknen bereits in der Sonne. „Eine halbe Stunde schaffen wir noch“, ruft Chala. Der 25-Jährige im Blau ist Vorsitzender der Kooperative, die als einzige in Ijaji Blocksteine produziert. Die Kleinstadt rund 200 Kilometer westlich von Addis Abeba wächst: Neue Häuser und Geschäfte entstehen, Behörden erweitern sich, Baumaterial ist gefragt. „Aktuell haben wir zwei große Bestellungen, die nächste Woche fertig sein müssen“, erklärt Chala. Trotz des Arbeitsaufwands ist er dankbar: „Ich habe endlich eine richtige Arbeit.“

Training und Starthilfe

Lange hatte er nach ihr gesucht. Nach der Schule schlug er sich jahrelang als Hilfsarbeiter durch. Mal half er auf Baustellen in Ijaji, mal in Nachbarorten. Sobald ein Projekt abgeschlossen war, begann das Bangen um den nächsten Job. Nach vier Jahren hatte er soviel Geld angespart, dass er sein Studium finanzieren konnte: In Naturressourcenmanagement, in der Hoffnung auf eine feste Anstellung bei einer Behörde. Seine Bewerbungen blieben erfolglos. „Ich war wütend und traurig“, sagt er. Doch Aufgeben war für Chala keine Option. Zu oft hatte er mitbekommen, wie sich Freunde in einer ähnlichen Situation ihrem Frust hingaben. „Sie fingen an zu trinken oder Drogen zu nehmen“, sagt er.

Die hohe Arbeitslosigkeit unter den jungen, zumeist gut ausgebildeten Äthiopierinnen und Äthiopiern ist längst ein nationales Problem. Während viele junge Frauen in Golfstaaten abwandern, um dort unter prekären Bedingungen als Hausangestellte zu arbeiten, schließen sich Männer Banden oder Rebellengruppen an. Sie lehnen die Regierung ab und gefährden die Stabilität des Vielvölkerstaats. Um Alternativen vor Ort zu schaffen, organisiert *Menschen für Menschen* Jobtrainings und unterstützt die Gründung sogenannter MSEs – Micro and Small Enterprises. Auch in Ijaji, dem Zentrum des Projektgebiets Illu Gelan.



3

Vor eineinhalb Jahren nahmen Chala und seine Kolleginnen und Kollegen an einem mehrtägigen Workshop teil. Sie lernten unterschiedliche Steinformen kennen, übten die Bedienung der Presse und erstellten erstmals einen Geschäftsplan. *Menschen für Menschen* stellte ihnen zur Produktion einen kleinen Bereich auf dem Gelände der Projektzentrale zu Verfügung, außerdem die Maschine, Schaufeln, Schubkarren und erste Rohstoffe. Neben Hohlblocksteinen produziert eine zweite Gruppe energiesparende Öfen, die Rauch vermeiden und Holz sparen. Der Ofen kostet neun Euro, ein Hohlblockstein 30 Cent. Rund 725 Euro hat die Kooperative inzwischen angespart, zusätzlich erhielten die Mitglieder Ausschüttungen von jeweils rund 130 Euro. „Wir würden unser Angebot gerne vergrößern“, erklärt Chala. Dafür planen sie, in eine zweite Presse zu investieren, die andere Mauersteine produzieren kann. „Damit gewinnen wir noch mehr Kunden in der Stadt.“

„Endlich habe ich eine richtige Arbeit.“

Chala Tadese,
Blocksteinproduzent

1 — Neue Steine braucht die Stadt: Chala Tadese und seine Kooperative produzieren sie.

2 — Auch holzsparende Öfen stellt die Kooperative her.

3 — Bevor sie an Kunden übergeben werden, trocknen die Blocksteine in der Sonne.

Nicht nur Steine und Öfen, auch Seife wird inzwischen dank der Starthilfe der Stiftung in Ijaji hergestellt. Tirfesa Chalesa und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter stehen in ihrem Werkraum vor einer großen Tonne. Wasser, Soda-Pulver, Zitronensäure und einige andere Zutaten haben sie bereits vermischt. Nun noch der Farbstoff, der die Flüssigkeit pink werden lässt. „Morgen füllen wir die Seife in recycelte Wasserflaschen ab“, erklärt Tirfesa.

Glück im Unglück

Nach dem Abitur studierte der heute 25-Jährige BWL. Als er nirgends eine Anstellung fand, zog er schließlich zurück nach Hause und half seinem Vater auf dem Maisfeld. „Ich war wieder von meinen Eltern und deren Ernte abhängig“, erinnert er sich. „Und fühlte mich schrecklich nutzlos.“ Als Tirfesa von den Trainings der Stiftung hörte, bewarb er sich. Bei der Regierung und *Menschen für Menschen*, die gemeinsam die Teilnehmenden für die Workshops aussuchten, hatten Bewerberinnen und Bewerber mit wirtschaftlicher Ausbildung Vorrang. Tirfesas Glück. Und auch das der gelernten Buchhalterin Aberu Ayana.

„Die erste, die mir gratulierte war meine Großmutter“, sagt die 23-Jährige. Bei ihr wuchs Aberu auf, nachdem ihre Eltern sie und ihre älteren Geschwister in Ijaji zurückließen, um in ihrem Dorf der Landwirtschaft nachzugehen. Die Großeltern und Enkel arrangierten sich, bestellten gemeinsam das Teff- und Maisfeld, alle Kinder gingen zur Schule. Doch als Aberus Eltern zwei weitere Kinder nach Ijaji schickten, brach Aberu

die Schule trotz guter Noten nach der zehnten Klasse ab. Plötzlich war sie für ihre jüngeren Brüder mitverantwortlich. Mit dem Verkauf von Schnaps und als Tagelöhnerin verdiente sie von da an rund einen Euro täglich. „Davon kaufte ich Kleidung, Speiseöl – und Seife“, fügt sie lachend hinzu. Erst zwei Jahre später absolvierte sie einen Buchhaltungskurs. Doch auch mit Zertifikat fand sie keine Anstellung.

Im Workshop von *Menschen für Menschen* lernten sie, Tirfesa und die anderen alle Schritte der Seifenproduktion, Mengen auf ihr Produktionsvolumen anzu-



4



5



1 Je fünf arbeitslose Frauen und Männer schließen sich zu einer Kooperative zusammen, um gemeinsam ein Kleinunternehmen wie eine Reparaturwerkstatt zu gründen. Sie werden registriert und erhalten ein Bankkonto.

2 *Menschen für Menschen* gibt ihnen ein Training in Geschäftsführung und Buchhaltung. Sind spezielle praktische Fertigkeiten (z.B. Autoreparatur) gefragt, werden die Gruppen geschult.



3 Auszahlung von Startkapital und Bereitstellung von Maschinen und Materialien seitens der Stiftung. Die Regierung stellt die neuen Geschäftsräume.

4 Gewinne werden erwirtschaftet und reinvestiert. Die Gesellschaft wird durch die höhere Wirtschaftskraft und neue Produkte oder Dienstleistungen gestärkt.

passen und einen Businessplan zu schreiben. Die Stiftung stellte Masken, Handschuhe, Kanister und Tonnen, Zutaten, eine digitale Waage und den Mixer. Von den Behörden erhielten sie zwei Räume am Marktplatz – einen für die Produktion, einen für den Verkauf.

Steigende Nachfrage

Heute füllt die Gruppe Ein- und Zwei-Liter-Flaschen ab. Die größere kostet zwei Euro, die kleinere die Hälfte. Mit den Einnahmen finanzieren sie Rohstoffe, die monatliche Miete von knapp sieben Euro und einen Wächter, der nachts die Läden bewacht. Einmal konnten sie sich bereits etwas über 100 Euro pro Person auszahlen. „Noch ist das auf die Tage umgerechnet weniger, als ich auf dem Bau verdient habe“, sagt Aberu. „Aber es ist unser eigenes Geschäft – und ich bin sicher, dass es wachsen wird.“

Die Nachfrage steigt. Besonders seitdem die Stiftung in Ijaji ein neues Wassersystem eingeweiht hat. „Die Menschen waschen häufiger ihre Wäsche“, sagt Aberu. „Gut für uns.“ Zehn Liter vertreiben sie aktuell durchschnittlich am Tag. An Markttagen, wenn sie Kunden mit Werbung über ein Megafon zu ihrem Laden locken, doppelt so viel. Bald soll ihr Markenname Ifa Illu – „das erste Licht“ – auf den Flaschen stehen. „Er soll für Qualität, Reinheit und frischen Geruch stehen“, sagt Tirfesa.

Auch an größeren Plänen fehlt es nicht. „Wir wollen uns vergrößern, Arbeitsplätze für andere schaffen“, hofft er. Für ihn ist die Gründung schon jetzt ein Wendepunkt: „Meine Frau war im siebten Monat schwanger, als ich hier anfang. Zuvor lag ich monatelang nachts wach und fragte mich, wie wir das Neugeborene versorgen sollen. Jetzt habe ich wieder Hoffnung.“ Seinem Sohn gab er den passenden Namen – Segen.

4 — PINKES GLÜCK: In großen Tonnen wird die Seife angemischt.

5 — Tirfesa Chalesa (1.v.l.), Aberu Ayana (2.v.l.) und ihr Team in ihrem Werkraum.

So einfach ist es, zu helfen!

62€ 5-tägiger Kurs zur Seifenproduktion für zwei Personen

124€ 20-tägiger Kurs zur Erstellung von Hohlblocksteinen pro Person

Stiftung Menschen für Menschen
Stadtsparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck:
Selbstständigkeit fördern



Jetzt spenden!

www.menschenfuermenschen.de/selbststaendigkeit-foerdern

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.





- 1 — Nach monatelanger Arbeit fast fertig: Bereket Borsas neues Heim.
 2 — Überall im Dorf Zirgo stehen die runden Hütten.
 3 — Schon die Kleinen wissen um die Bedeutung des Bambus im Hausbau.



Die Kunst, ein Haus zu bauen

Bald ist es soweit. In rund einem Monat können Bereket Borsas, seine Frau und ihre zwei Kinder in ihr neues Zuhause einziehen. Die Wände stehen bereits, das Dach ist gedeckt. „Jetzt ist der Innenausbau dran“, sagt der 28-Jährige. „Es fehlen Trennwände, Stühle und Regale.“

Während viele Häuser in Äthiopien, wie auch bei uns, rechteckig sind, ist Berekets Neubau rund. So wie alle Hütten in Zirgo, einem Dorf in den grünen Bergen oberhalb des Chamosees im Süden Äthiopiens. Ihre Bauweise beruht auf Rohstoffen, die in der Umgebung wachsen: Bambushalme und -fasern werden kunstvoll miteinander verflochten und mit Blättern der Ensetepflanze, der sogenannten „falschen Banane“, gedeckt. So entstehen robuste Hütten, in denen Familien mehrere Jahrzehnte leben können.

So wie in der aktuellen Bleibe von Bereket, die neben dem Neubau steht. Bereket wurde bereits darin geboren. Sein Vater hatte sie einst errichtet und ihm zur Hochzeit überlassen. Wind und Regen haben der Hütte jedoch zugesetzt, sein Dach neigt sich gefährlich, bei jedem Schauer tropft

es hinein. „Es wird Zeit, dass alles fertig wird“, sagt Bereket und zeigt auf die Bambusstäbe, die im Garten für den Möbelbau lagern. „Bald fängt die Regenzeit an.“

Allein hätte der Landwirt, der Mais, Getreide und Ensete anbaut, den bisherigen Neubau nicht stemmen können. „Damit kenne ich mich nicht genug aus“, erklärt er. Bereket engagierte einen erfahrenen Handwerker – für Lohn und Material zahlte er umgerechnet etwa 200 Euro. Fünf Monate ist auf seinem Grundstück mittlerweile Baustelle. Immer wieder blieben Nachbarn und Passanten zuletzt auf der Straße neben seinem Haus stehen, lobten ihn für den Fortschritt. „Das macht mich ziemlich stolz.“

Tradition und Architektur sind nicht nur in Zirgo eng verbunden. Auch die Häuser der Dorze, die nicht weit entfernt leben, zeugen von der Geschichte und Kultur des Stammes. Bis zu zwölf Meter hoch ragen ihre kuppelförmigen Hütten aus Bambus und Ensete in den Himmel. Mit ihren seitlichen Ausbuchtungen und kleinen Fenstern erinnern sie an einen Elefantenkopf – mit Rüssel, Ohren und Augen. So wollen sich die

Dorze an die Tiere erinnern, die hier einst mit ihnen lebten. Und locken damit Besucher aus aller Welt an. Sie staunen über die „Elefantenhäuser“, probieren Ensete-Brot oder kaufen handgewebte Stoffe.

Gut für den Geldbeutel der Dorze und für das Fortleben einer Handwerkskunst. Die möchte auch Bereket am Leben erhalten. „Meinen Kindern werde ich später ebenfalls ein solches Haus bauen.“



Zahlen bitte!

An dieser Stelle in unserem NAGAYA MAGAZIN möchten wir Ihnen regelmäßig einen – zumindest kleinen – Aha-Effekt entlocken.
In unserer aktuellen Ausgabe dreht sich alles um die Themen Bevölkerung und Arbeit.

43 %



beträgt die Elektrifizierung in den ländlichen Gebieten Äthiopiens.

3.134.600

Binnenvertriebene zählte Äthiopien 2024, also Menschen, die innerhalb ihres Heimatlandes fliehen müssen, weil sie durch Konflikte, Gewalt, Menschenrechtsverletzungen oder Naturkatastrophen vertrieben wurden.

Um 2,37 %

wuchs die Bevölkerung im Jahr 2024. Damit liegt Äthiopien weltweit auf Rang 26. Deutschland liegt in dieser Statistik auf Rang 206 mit einem Wert von -0,12 %.



23,2 %

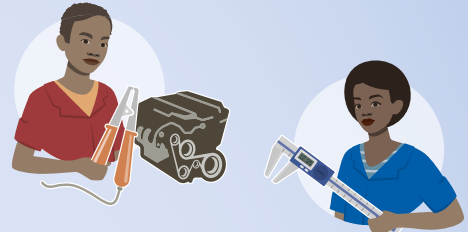
der Bevölkerung lebte 2023 in Äthiopien in Städten.

58 %

der Bevölkerung Äthiopiens ist in einem Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Das sind knapp 69 Millionen Menschen. Nur 3,4 % der Frauen und Männer sind 65 Jahre oder älter.

-0,1

betrug die Netto-migrationsrate pro 1.000 Einwohner in Äthiopien. Deutschland erreicht einen Wert von 1,8. Die Nettomigrationsrate misst den Unterschied zwischen Zu- und Abwanderung pro 1.000 Einwohner eines Landes innerhalb eines bestimmten Zeitraums.



3.069

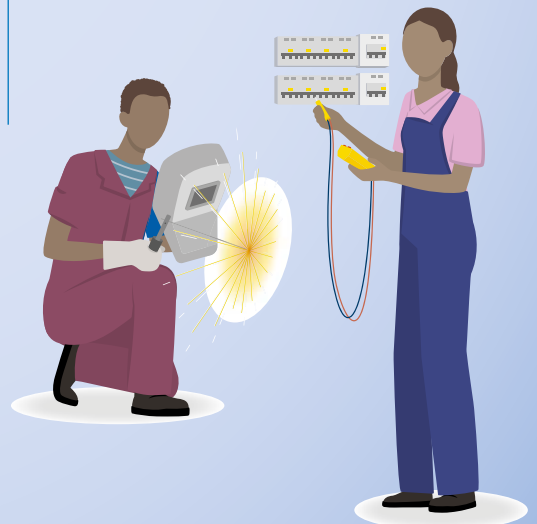
Jobs hat die Stiftung bis heute für Frauen und Männer geschaffen.

Über 500

Gründungen von Kleinunternehmen hat die Stiftung bereits unterstützt.

6.320

Frauen und Männer haben an von *Menschen für Menschen* angebotenen handwerklichen Ausbildungskursen teilgenommen.



Coding für den Wandel

Dr. Habtamu Yismaw



Manchmal macht einen die Not erfinderisch. So auch Dr. Habtamu Yismaw. Als der heute 36-jährige Äthiopier an der Universität Hohenheim seinen Doktor in Agrarökonomie schrieb, traf die Corona-Pandemie die Welt. Eine Reise in die Heimat, für den letzten Teil der Forschung, war plötzlich undenkbar. Eigentlich wollte er dort seine Computersimulationen zur Anpassungsfähigkeit von Kleinbauern gegenüber Schädlingen und den Folgen des Klimawandels validieren. „Ich entwickelte kurzerhand eine App.“ Mit ihr und der Unterstützung einiger Expertinnen und Experten vor Ort sammelte er die fehlenden Daten.

Seit Anfang 2025 arbeitet Habtamu nun in München bei *Menschen für Menschen* als Monitoring- und Evaluation Manager. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen in Deutschland und Äthiopien analysiert er, wie wirksam die Maßnahmen der Stiftung tatsächlich sind. „Dabei kann uns Digitalisierung enorm helfen“, sagt er. Bisher füllten Projektleiter ihre Ergebnisse in Äthiopien in Exceltabellen – eine Quelle für Flüchtig-

keitsfehler: Zahlen wurden vergessen, Berechnungen stimmten nicht, oder Aktivitäten waren unterschiedlich benannt und daher schwer vergleichbar.

Habtamus App führt die Nutzer nun Schritt für Schritt durch einen standardisierten Prozess. Fehlende Eingaben verhindern eine finale Abgabe, zuvor eingegebene Ziele und Zahlen werden automatisch gespeichert und mit aktuellen Daten verglichen. Mit einem Klick erstellt das Programm Berichte inklusive anschaulicher Grafiken zu einzelnen Maßnahmen oder Fortschritten ganzer Projektgebiete. „Das wirkt gegenüber Spendern professionell“, sagt Habtamu. „Außerdem kann jede Person mit einem Zugang jederzeit und überall auf alle Daten zugreifen.“

Für die Ergebnisse des zweiten Quartals wurde die App bereits getestet – mit positivem Feedback. „Einer der Projektleiter sagte, dass die Arbeit damit viel schneller geht“, erzählt Habtamu stolz. Zeit, die Mitarbeitende in die praktische Arbeit investieren können. „So können wir vor Ort mehr erreichen.“

Wie wichtig diese Unterstützung für die ländliche Bevölkerung Äthiopiens ist, weiß Habtamu aus eigener Erfahrung. Er wuchs in einem Dorf im Westen des Landes auf, als jüngster von zehn Kindern. Seine Eltern bauten für die Großfamilie Kartoffeln, Gerste und Teff an. Harte Feldarbeit, die ihren Kindern erspart bleiben sollte. Habtamus älterer Bruder war der erste im Dorf, der studierte. Er bekam eine Stelle in Addis Abeba und holte den Sechstklässler Habtamu zu sich. Dort schloss dieser die Schule ab, studierte Wirtschaft und lehrte später selbst an Hochschulen. 2017 erhielt er ein Stipendium für das Promotionsprogramm in Hohenheim.

„Dass mich mein Weg am Ende zu *Menschen für Menschen* führen würde, hätte ich mir kaum erträumen können“, sagt Habtamu, der als Kind erstmals im Radio von der Stiftung und dessen Gründer Karlheinz Böhm hörte. „Ich bin froh, dass ich nun meinen Teil beitragen kann.“

Nach dem Testlauf arbeitet Habtamu derzeit an kleineren Anpassungen und behebt letzte Fehler. 2026 soll die App offiziell zum Einsatz kommen – ein über 15.000 Zeilen langer Code, der die Arbeit über die Kontinente hinweg erleichtern wird.



„Weiterleben, ohne uns bedroht zu fühlen.“

Ein Interview mit: **Axel Milberg**



Wenn Sie an Ihr Leben denken – was ist der erste Gedanke, der Ihnen in den Sinn kommt?

Glück gehabt, elf Jahre nach Kriegsende in Kiel geboren zu sein, mit Zugang zu Bildung, Kultur, Wissen, Gesundheitsversorgung, in einer Zeit des Friedens.

Für was in Ihrem Leben sind Sie am meisten dankbar?

Dankbar für vieles, dass ich meiner Frau vor dreiunddreißig Jahren begegnet bin, für meine Familie, dafür, dass ich in meinem emotionalen und fordernden Beruf seit 45 Jahren ohne Unterbrechung arbeite, dass ich gesund bin.

Was löst bei Ihnen immer wieder aufs Neue Begeisterung aus?

Ich habe Freude, wenn eines unserer Enkelkinder auf mich zu rennt, mit gesenktem Kopf zwar und noch wackelig, aber mit klarem Ziel. Ich bin berührt, wenn fremde Menschen einfach so freundlich sind. Wenn ich rechtzeitig erkenne, dass etwas schwierig sein wird, beruflich oder privat, und mich darauf vorbereite. Die Amsel, die abends laut singt als wäre sie eine Nachtigall. Sie war gestern nicht da, ich habe sie vermisst.

Axel Milberg, geboren am 1. August 1956 in Kiel, ist ein deutscher Schauspieler, Autor und Hörbuchsprecher. Dem TV-Publikum ist er insbesondere durch seine Rolle als Tatort-Kommissar Klaus Borowski bekannt. Er studierte Philosophie, Literatur und Theaterwissenschaften in Kiel und München, bevor er seine Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München absolvierte. Milberg veröffentlichte außerdem einen autofiktiven Roman mit dem Titel "Düsternbrook", der in seiner Heimatstadt Kiel spielt.

Wenn Sie für fünfzehn Sekunden die Aufmerksamkeit der ganzen Welt hätten, was würden Sie dann tun oder sagen?

Ich würde gerne überzeugen können, dass diese jämmerliche Gier nach Macht und Geld niemanden jemals glücklicher gemacht hat. Sie zerstört und am Ende verlieren alle.

Was würden Sie tun, wenn Sie wüssten, dass Sie nicht scheitern könnten?

Die Absicht, Europa zu zerstören, stoppen. Balance and Power weltweit garantieren. Den internationalen Gerichtshof stärken.

Wann war das letzte Mal, dass Sie etwas zum ersten Mal getan haben?

Gestern habe ich zum ersten Mal meine Filmpartnerin gemalt. Mit Wachsmalstiften. Für Social Media. Eine Stunde lang, während eine Kamera uns beobachtete. Gleichzeitig hat sie mich portraitiert. Interessant, den Partner so genau zu studieren.

Was wünschen Sie sich für die jüngere Generation?

Handys aus, miteinander reden, besser streiten. Neugier. Ausdauer. Die Erregung, wahr und gelogen unterscheiden zu können. Dass Überwindung von Schwierigem nach langer Anstrengung Freude macht.

Was bedeutet es für Sie, ein gutes Leben zu führen?

All diese Dinge aus meiner vorigen Antwort gelten auch für mich natürlich. Ein Leben, das mehr ist als ein Überleben. Natur und Kultur.

Lesen Sie das vollständige Interview unter:

www.menschenfuermenschen.de/blog



Neue Frucht, neues Glück

Kleine Bananenstauden ragen aus der braunen Erde direkt vor Mengesha Boshes Füßen. Erst vor kurzem hat der 28-Jährige sie eingepflanzt. „Bald werden sie dich überragen“, prophezeit ihm Zekarias Korota, Entwicklungsberater bei *Menschen für Menschen*. Gemeinsam sind sie von Mengeshas Hütte im Dorf Konda zum Acker am Berghang gestiegen, inspizieren die Pflanzen und planen Wassergräben vom nahen Fluss. Eine mühsame Aufgabe im steilen Terrain, doch für Mengesha steht fest: Die Mühe lohnt sich.

Obwohl tropische Früchte in der Region um Konda im südlichen Äthiopien prächtig gedeihen, sind sie kaum verbreitet. Mengesha baut mit seinem Vater bisher Mais, Erdnüsse, Bohnen und Ingwer an – das meiste für die Familie, etwas für den Markt. Mit den seltenen Bananen hoffen sie nun auf ein sicheres Einkommen. „Marktfrüchte helfen, andere Ernteauffälle abzufangen“, erklärt Tesfalidet Gebrekidan, Leiter des Projektgebiets Boreda.

Mengeshas Stauden stammen aus der Baumschule der Stiftung, vermehrt aus wenigen Ablegern eines staatlichen Forschungszentrums. Sie sind ertragreich und krankheitsresistent. Auch Avocado-, Papaya- und Kaffeesetzlinge sowie Gemüsesaatgut erhalten die Bauern von der Stiftung. Dazu Trainings in Agroforstwirtschaft und gesunder Ernährung. Mengeshas Familie bekam einen neuen, holzsparenden Kochofen und lernte, eigenen Wurmkompost herzustellen.

Und Mengesha hat noch größere Pläne: Er möchte Agrarwissenschaften studieren – abends, nach der Feldarbeit. Doch fürs Erste beschäftigen ihn die jungen Stauden. „Wenn sie tragen, teile ich die Früchte mit den Nachbarn“, sagt er. „Die Bananen sollen auch ihnen Glück bringen.“



- 1 — Die beste Bewässerung für die Bananen: Entwicklungsberater Zekarias erklärt, wie's geht.
- 2 — Eine volle Staude in der Baumschule der Stiftung.
- 3 — Auch Papaya wächst im Projektgebiet Boreda in rauen Mengen.

**Dank Ihrer Spende
können Früchte und das
Einkommen der
Landwirte wachsen.**



Ein holzsparender
Ofen für eine Familie,
der Gesundheit und
Umwelt schont.

9€

Viertägiges landwirtschaftliches Training
für einen Teilnehmer.

39€

100 Obstbaumsetzlinge für Landwirte
im Tiefland.

140€

Stiftung Menschen für Menschen
Stadtsparkasse München
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18
BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck:
Gelbes Glück



Jetzt spenden!

[www.menschenfuermenschen.de/
gelbes-glueck](http://www.menschenfuermenschen.de/gelbes-glueck)

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.

